Die Solawi Bewegung in Deutschland: Wo steht die Bewegung heute, wie definiert und grenzt sich die Bewegung ab?

Leonie Guerrero Lara

Copernicus Institute of Sustainable Development, Universität Utrecht
Email: l.guerrerolara@uu.nl

Gefördert vom
European Research Council

unmaking

Solidarische Landwirtschaft – das Konzept

Zusammenschluss von Verbraucher- und Erzeuger*innen. Die Verbraucher*innen tragen die Kosten der Landwirtschaft als Ganzes verbindlich für einen vorab definierten Zeitraum (i.d.R. ein Anbaujahr).

- Finanzierung der Produktion von Lebensmitteln
- Teilen von Ernte und Risiken
- Keine Gewinnmaximierung
- Direkte Beziehungen

Bild: © Arvaia

Die Bewegung international

- Ursprünge der Bewegung in Japan in den 60er Jahren; in Europa erste CSA in der Schweiz
- Solawi hat viele Namen: CSA (Community Supported Agriculture – englischsprachiger Raum), Teikei (Japan), AMAP (Associations pour le maintien d'une agriculture paysanne – Frankreich), Voedselteams (Belgien)
- Konzept ist heute weltweit verbreitet
- Internationale Netzwerkorganisation der CSA Bewegung URGENCI

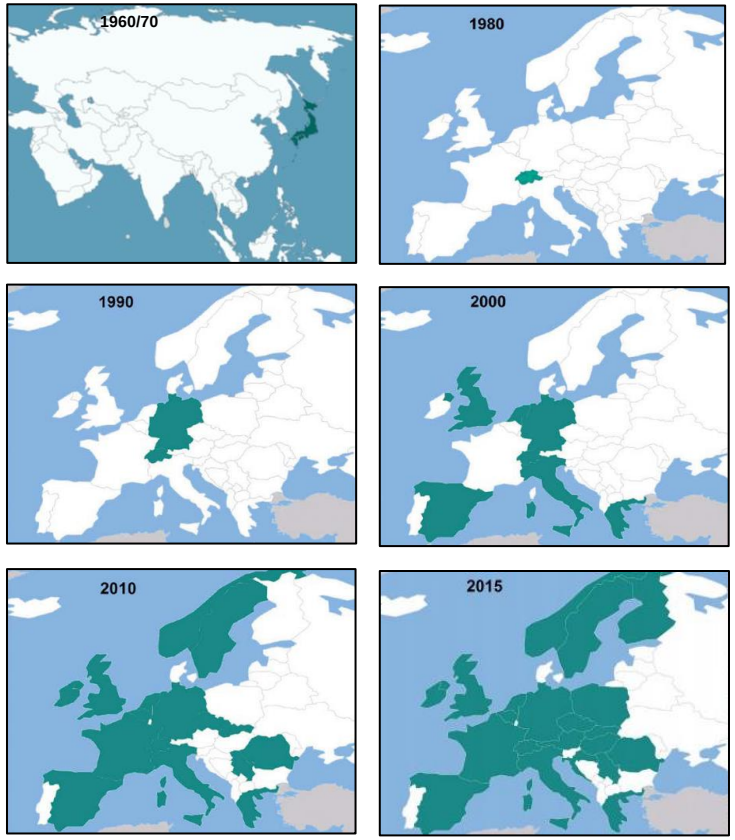
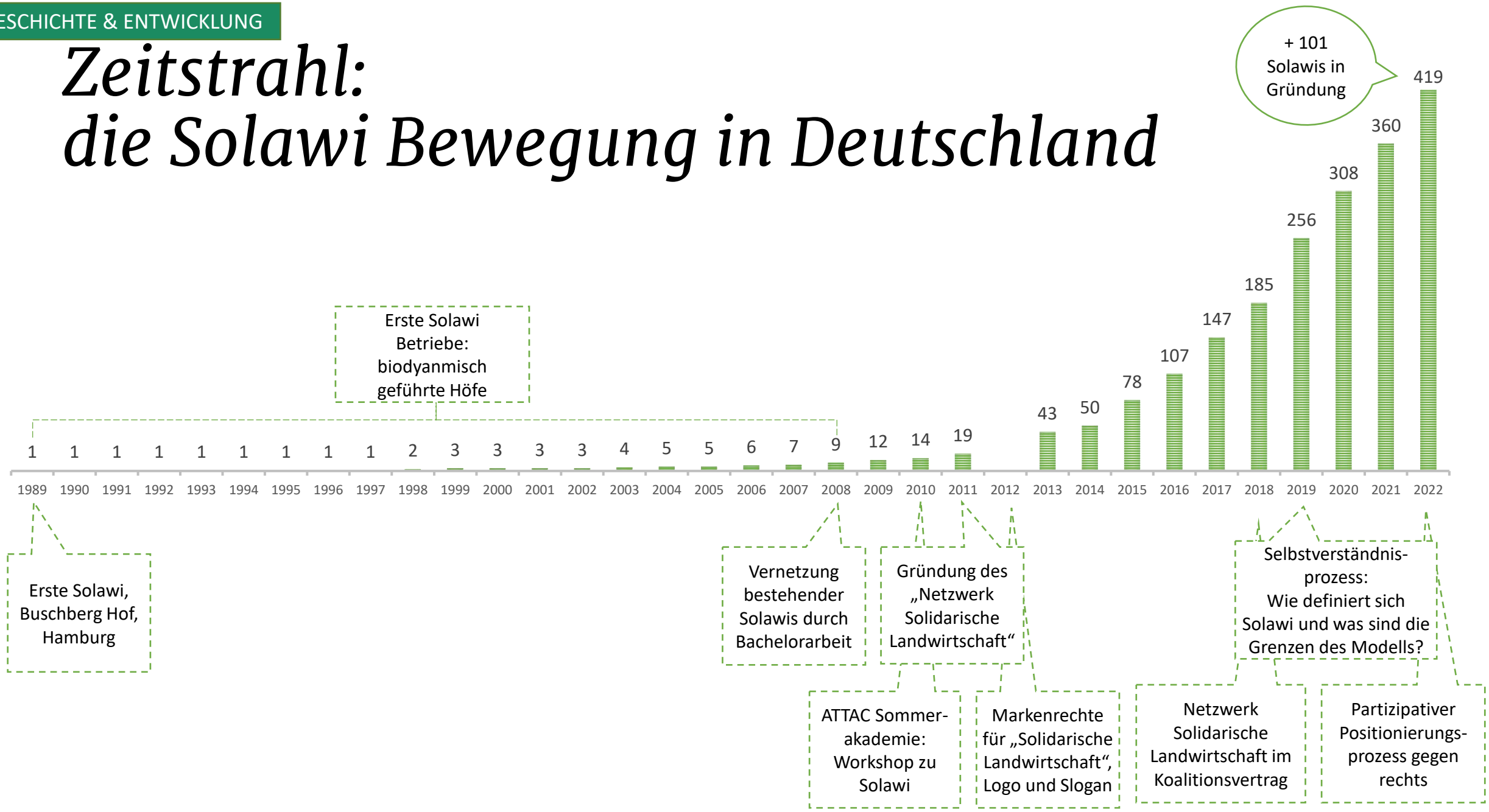


Bild: in Anlehnung an © Overview of Community Supported Agriculture in Europe (Volz et al., 2016)

Zeitstrahl: die Solawi Bewegung in Deutschland



© eigene Darstellung

Solidarische Landwirtschaft
sich die Ernte teilen

Der Ursprungsimpuls: „Landwirtschaft neu erfinden“

Identifikation und Benennung von Problemen der industriellen Landwirtschaft (Abhängigkeit von Marktpreisen und Subventionen, Höfesterben, etc.)

Solawi als Gegenmodell: Förderung und Erhalt der einer bäuerlichen und vielfältigen Landwirtschaft und damit Teil einer Ernährungswende und Ernährungssouveränität

Bild: © Julia Spanier, Logo: Netzwerk Solidarische Landwirtschaft

Die Bewegung wird immer vielfältiger

- Jede Solawi ist einzigartig. Unterschiede existieren…
  - in der praktischen Ausgestaltung: Rechtsform, Organisations- und Partizipationsmöglichkeiten und Eigentumsverhältnisse, Initiator*innen, etc.
  - ideell: von anthroposophisch-spirituell, antikapitalistisch-emanzipatorisch, familiär-bäuerlich, bis rechts-patriarchal
- Zusammensetzung des Netzwerks verändert sich: anfangs v.a. Solawi Höfe inzwischen mehr Solawi Gärtnereien
- Fokus verschiebt sich: neben Landwirtschaft auch zunehmend Themen wie alternatives Wirtschaften und gesellschaftliche Transformation

“Ist das noch Solawi?”

- Wachstum der Bewegung erfordert Auseinandersetzung mit den Grenzen des Konzepts
- Selbstverständnisprozess [ca. zwei Jahre]
- Abgrenzung zu anderen Konzepten alternativer Landwirtschaft (z.B. Abokisten)
- Formulierung einer Vision und Solawi Grundprinzipien

→ Diskurs beeinflusst wer sich von Solawi angesprochen fühlt

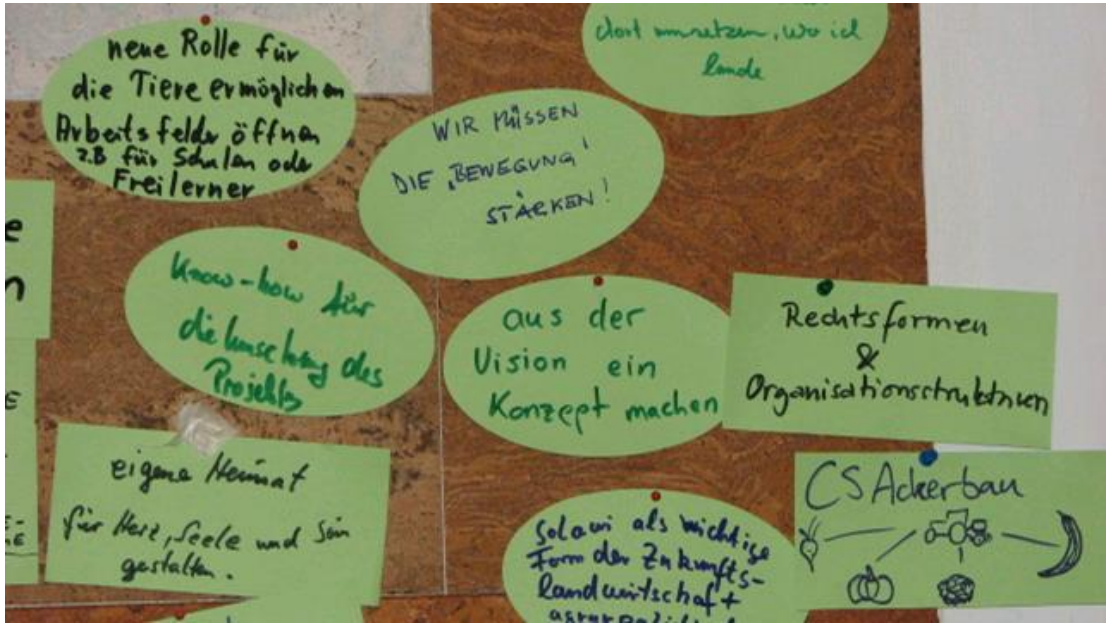


Bild: © Netzwerk Solidarische Landwirtschaft

Schutz vor Vereinnahmung

- Bestimmte Werte und Ideen von Solawi (z.B. Regionalität, Umweltschutz, Ablehnung von Gentechnik) sind anschlussfähig für braune Ideologien
- Abgrenzung gegen rechts durch: Ausschlusskriterien; Markenrechte; explizite Statements und Positionierungen; AG rechte Tendenzen

Bild: © Netzwerk Solidarische Landwirtschaft

Wo steht das Netzwerk heute?

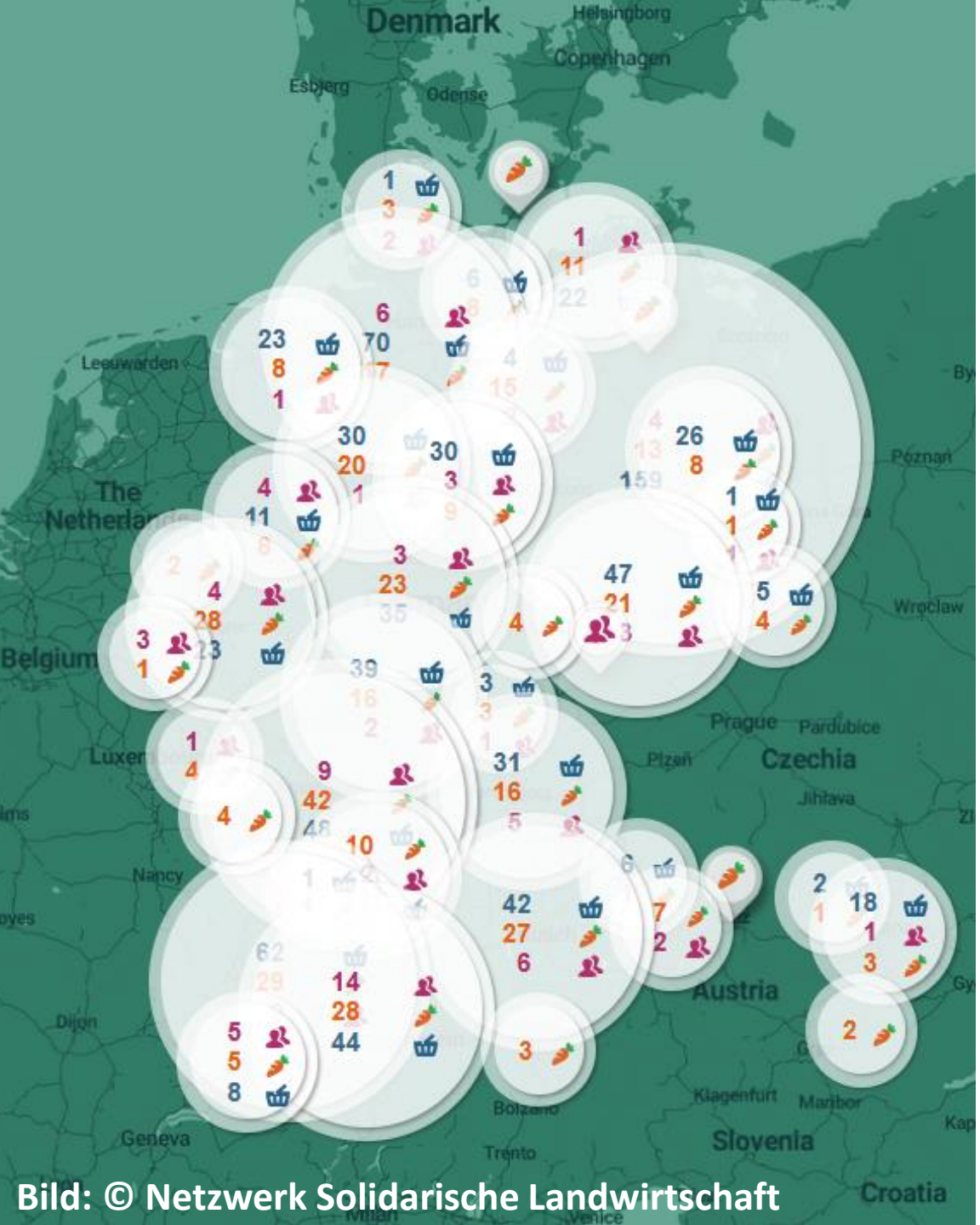


Bild: © Netzwerk Solidarische Landwirtschaft

Aufgaben und Ansprüche wachsen

- Professionalisierung des Netzwerks
- Zunehmend im Fokus der Öffentlichkeit und Politik – Solawi wird als Bewegung wahrgenommen
- Integrative Arbeit: enorme Vielfalt bereichernd und Herausforderung zugleich
- Begrenzte Ressourcen
- Nicht alle Zielgruppen werden erreicht:
  - Landwirtschaftliche Betriebe
  - Fehlende Diversität

Was braucht die Bewegung?

- Solawi als Alternative nicht nur zum sondern auch *innerhalb* der bestehenden kapitalistischen Gesellschaft
- Solawis können sich bestimmten systemischen Zwängen nur bedingt entziehen
- Politische und gesellschaftliche Veränderungen sind notwendig

Bild: © Netzwerk Solidarische Landwirtschaft

Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit!

Fragen?

Gefördert vom Europäischen Forschungsrat (European Research Council – ERC)

Leonie Guerrero Lara

Doktorandin, Copernicus Institute of Sustainable Development, Universität Utrecht

Utrecht University

unmaking